



Carmen Sippl
Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

„Lesen stärkt die Seele“: ukrainische Lektüren

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i1.a190>

„Der beste Weg, die Seele eines anderen Landes kennenzulernen, ist seine Literatur zu lesen.“ Dieses Zitat von Amos Oz, dem israelischen Schriftsteller und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, lädt ein zur orientierenden Lektüre in beunruhigender Zeit. Es wirft aber auch die Frage auf: Hat ein Land – als geografische oder politische Einheit – eine Seele? In ersterem Fall ist es eine erdgeschichtliche Gegebenheit; in zweiterem Fall ist es ein von Machtinteressen bestimmtes Staatsgebilde. Eine Seele schreiben wir dagegen dem Menschen zu und anderen Lebewesen. Die Literatur, die eine menschliche Gemeinschaft hervorbringt, ist ein Spiegel ihrer geistigen Entwicklung, und so meint es wohl auch Amos Oz, wenn er ihre Lektüre empfiehlt, um in kulturellen Dialog zu treten.

Kultur wird hier im engeren („als Synonym für ein gesellschaftliches Teilsystem, also die Literatur oder die bildenden Künste“, Rippl 2022, S. 33) ebenso wie im weiteren Verständnis angesprochen, „als ‚a process of spiritual and intellectual development‘ einer Gesellschaft, als ‚a whole way of life‘ einer Gruppe von Menschen“ (ebd., mit Verweis auf Eagleton 2016, S. 1). Der kulturelle Dialog braucht die Einlassung auf diese „Denk- und Empfindungsweisen“ (Rippl, 2022, S. 34), und das gilt für jene, die sich, trotz eines vielfältig (sprachlich, historisch, geografisch, politisch, verwandtschaftlich, kulturell, ...) geprägten Naheverhältnisses, als Opfer eines Aggressionskrieges wiederfinden, wie für jene, die sich um eine Willkommenskultur an Schulen und Hochschulen bemühen, um Kriegsflüchtlingen einen geschützten Raum in der Fremde anzubieten. Die folgenden Literaturempfehlungen wollen für den kulturellen Dialog als Auftrag zum Bauen geistiger Brücken eine Stärkung bieten.



Ukrainische Lektionen

Wer sich ein Bild machen möchte von der Ukraine als „terra inkognita“ des Westens, dem*der sei Karl Schlögels Buch *Entscheidung in Kiew – Ukrainische Lektionen* empfohlen. „Die Ukraine wird nie mehr von der Landkarte in unseren Köpfen verschwinden“, schreibt der Osteuropahistoriker in der Einleitung. Das Buch erschien 2015 nach der Annexion der Krim, nicht als trockenes Geschichtswerk, sondern als „Erkundung geschichtlicher Topographien“, wie sie Karl Schlögels Werk auszeichnet: „Meine Weise, mir die Geschichte und Eigenart eines Landes oder einer Kultur vor Augen zu führen, ist die Begehung von Orten und die Erschließung von Räumen.“ Die Kapitel des Buches führen in ukrainische Städte, deren Besuch wohl auf lange Zeit nicht mehr möglich sein wird. Diese „Art von urbaner Archäologie“ macht es möglich, die „Geschichte der Ukraine als einer nicht ethnisch, sondern politisch definierten Nation, deren Territorium von der Geschichte und Kultur ganz verschiedener Imperien geprägt worden ist“, und dabei ihren eigenen, ukrainischen Weg zu erkunden.

Ungleiche Brüder – feindliche Brüder

Andreas Kappeler widmet sich in einem ebenfalls nach der Krim-Annexion erschienenen Buch den „ungleichen Brüdern“ im Bemühen um historische Einordnung. „Als ich vor mehr als zwanzig Jahren begann, mich mit der Geschichte der russisch-ukrainischen Beziehungen zu beschäftigen, hätte ich einen bewaffneten Konflikt zwischen Russen und Ukrainern für äußerst unwahrscheinlich gehalten. Dagegen sprachen ihre sprachliche, religiöse und kulturelle Verwandtschaft, ihre wirtschaftliche und demographische Verflechtung und das weitgehend konfliktfreie Zusammenleben von Russen und Ukrainern im Alltag“, schreibt der Schweizer Osteuropahistoriker und emeritierte Professor am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien. Sein lesenswerter Überblick über die asymmetrischen russisch-ukrainischen Wechselbeziehungen von der mittelalterlichen Kiewer Rus’ bis in die Zeit der postsovjetschen Staaten will „zum Verständnis des aktuellen Konflikts“ beitragen. Dabei ist insbesondere sein abschließendes Kapitel über die westlichen Wahrnehmungen der Ukraine und Russland „in ihrem historischen Wandel“ besonders erhellend.

Literatur aus der Ukraine

Während mit Karl Schlögels topografischer und Andreas Kappelers historischer Erkundung eine räumliche und zeitliche Orientierung leicht und gut lesbar zugänglich ist, ist die literarische Erkundung auf Schlaglichter angewiesen.

Das *Börsenblatt* als Fachmagazin der Buchbranche bietet eine kommentierte Leseliste ukrainischer Belletristik an, auf der sich die folgenden Romane finden, jeweils kurz kommentiert:

- Andruchowjtsch, Juri: *Die Lieblinge der Justiz*. Aus dem Ukrainischen von Sabine Stöhr. Berlin: Suhrkamp, 2020.

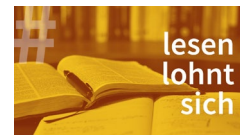


- Belorusetz, Yevgenia: *Glückliche Fälle*. Aus dem Russischen von Claudia Dathe. Berlin: Matthes & Seitz, 2019.
- Gaponenko, Marjana: *Wer ist Martha?* Berlin: Suhrkamp, 2013.
- Kamysch, Markijan: *Die Zone oder Tschernobyls Söhne*. Übersetzt von Claudia Dathe. Berlin: Matthes & Seitz (angekündigt).
- Kurkow, Andrej: *Graue Bienen*. Übersetzt von Sabine Grebing und Johanna Marx. Zürich: Diogenes, 2019.
- Maljartschuk, Tanja: *Blauwal der Erinnerung*. Aus dem Ukrainischen von Maria Weissenböck. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2019.
- Sabuschko, Oksana: *Museum der vergessenen Geheimnisse*. Übersetzt von Alexander Kratochvil. Graz: Droschl, 2010.
- Salzmann, Sasha Maria: *Im Menschen muss alles herrlich sein*. Berlin: Suhrkamp, 2021.
- Tschupa, Oleksij: *Märchen aus meinem Luftschutzkeller*. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe. Innsbruck: Haymon, 2019.
- Wynnytschuk, Jurij: *Im Schatten der Mohnblüte*. Übersetzt von Alexander Kratochvil. Innsbruck: Haymon, 2014.
- Zhadan, Serhij: *Internat*. Übersetzt von Juri Durkot und Sabine Stöhr. Berlin: Suhrkamp, 2018.

Ergänzt sei diese Liste um die 2021 im Klagenfurter Wieser Verlag erschienene Ausgabe von Gedichten der ukrainischen Dichterin Lisa Kostenko, in der Übersetzung des Slawisten Alois Woldan: *Ich bin all das, was lieb und wert mir ist*. Das auf der Verlagswebseite gebotene Gedichtbeispiel berührt in seinem schlichten Modus des Dankens „dafür, | dass ich danken kann, und dass ich danken muss | und dass es Menschen gibt, die ihre Seele sich bewahrten.“¹ In der Reihe „Europa erlesen“ des Wieser Verlages ist auch ein Band über Charkiw / Charkow erschienen, herausgegeben von Dareg A. Zabarah, der dazu einlädt, den Geschichten dieser heute unter schwerstem Beschuss stehenden Stadt quer durch ihre Geschichte seit dem 17. Jahrhundert zu lauschen.² Alois Woldan ist auch Mitherausgeber (zusammen mit Alla Paslawska und Hildegard Kinzbauer) der in Lviv erschienenen Anthologie *Schwester, leg die Flügel an!* mit Frauenstimmen aus der Ukraine.³

#StandWithUkraine

Eine Vielzahl von Aktionen und Informationen sind unter diesem Hashtag gebündelt – auch die Literaturempfehlungen der Universitätsbibliothek Graz zu „Belarus, Russland, Ukraine“. Sie lädt zum Stöbern in ihren Literaturbeständen ein, in den Untersammlungen zur Geschichte und Politik der Ukraine, Russlands und Belarus sowie zur Rolle Europas und der NATO einerseits, und in den Untersammlungen zur Belletristik der Ukraine, Russlands und von Belarus andererseits: „Die literarischen Werke zeitgenössischer Autorinnen und Autoren geben Einblick in die postsowjetischen Gesellschaften und in das Leben im Postsozialismus, zwischen Repression und Revolution“, heißt es in der Aussendung der UB Graz. „Auf beinahe



prophetische Art erzählen viele von ihnen seit Jahren von zivilgesellschaftlichen Entwicklungen, Bedrohungslagen und Katastrophen, wie sie sich gerade jetzt in diesem Krieg abspielen.“

Ukrainische Kinderliteratur

Um Kindern das Ankommen in einer neuen sprachlichen Umgebung zu erleichtern, spielen Kinderbücher eine wichtige Rolle – denn Geschichten und Bilder regen die Vorstellungsbildung an, geben positiven Emotionen Raum, laden zur Identifikation und zum Wohlfühlen ein.

Unter den zweisprachigen Ausgaben des Lübecker Sefa Verlages sind auch ukrainische Versionen für das Lesealter ab zwei Jahren zu entdecken.⁴ Sie finden sich auch auf der Liste „Ukrainische Kinderliteratur“, welche die Suchmaske von Amazon bereithält.

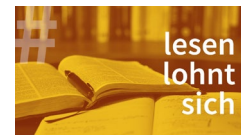
Die zehn bekanntesten zeitgenössischen ukrainischen Kinderbuchautor*innen stellt die (russische) Plattform kinderbook.com vor⁵. Auf der (russischen) Wikipedia-Seite über ukrainische Volksmärchen⁶ findet sich nicht nur ein Überblick über die historische Entwicklung, sondern auch eine wertvolle Linkliste zu den entsprechenden Textcorpora.⁷

Die Internationale Jugendbibliothek in München (www.ijb.de) stellt in ihrer „White Ravens Datenbank“ ukrainische Kinderbücher vor.⁸ Eine Internet-Plattform für Kinderbücher in ukrainischer Sprache ist „Barabooka“.⁹ Die ukrainische BBC zeichnet seit 2005 jedes Jahr ein Kinderbuch aus („Kniga roku BBC“).¹⁰ Die preisgekrönten Titel sind, ebenso wie das „Book of the Year“, der Essay des Jahres sowie die Long- und die Shortlist dieses Literaturwettbewerbs, im Katalog der Indiana University Bloomington zu entdecken.¹¹

Cancel Culture

Unter diesem Schlagwort findet sich jüngst auch ein Aufruf zum Boykott russischer Autor*innen und Wissenschaftler*innen. In seiner pointierten Analyse dieses unseligen Phänomens weist der Wiener Feuilletonist Klaus Nüchtern darauf hin, dass „alle Argumente der Humanität“ angesichts der militärischen Aggression Russlands gegen die Ukraine klar für sich sprechen – dass es aber „dreifach absurd [wäre], die ganze russische Literatur boykottieren zu wollen“. Er hält fest, was für den kulturellen Dialog und das geistige Brückenbauen Maxime ist: „Allen Russ:innen, die den Mut und den Anstand haben, sich gegen den Krieg und die menschenverachtende Politik Putins zu äußern und zu engagieren, gebührt unser Respekt und unsere Solidarität.“ (Nüchtern 2022)

Unabhängiger Journalismus ist in diesem Kontext besonders wertvoll. Für klärende Orientierung sorgt die mit dem Grimme Online Award (2016) ausgezeichnete Plattform „dekóder“.¹² Ihre aktuellen Leseempfehlungen zum Krieg in der Ukraine versammelt „Analysen, Artikel und Hintergründe aus russischen, ukrainischen, belarussischen, deutschen und englischen Medien“¹³, ein Dossier hilft dabei, Hintergründe zu erklären, Widersprüche zu thematisieren.¹⁴



„Lesen stärkt die Seele“ – möge dieser Voltaire zugeschriebene Satz Auftrag zum kulturellen Dialog sein. Schule und Hochschule sind seine zentralen Orte.

Literatur & Links

Barabooka (2022). Prostir ukraïnskoï ditjačoi knigi. Online unter: <https://www.barabooka.com.ua/>

Börsenblatt (3. März 2022). Literatur aus der Ukraine. Online unter: <https://www.boersenblatt.net/home/literatur-aus-der-ukraine-229351>

dekóder (2022). Krieg in der Ukraine – aktuelle Leseempfehlungen. Online unter: <https://www.dekoder.org/de/article/krieg-ukraine-aktuelle-leseempfehlungen>

dekóder (2022). Krieg in der Ukraine – Hintergründe. Online unter: <https://www.dekoder.org/de/dossier/krieg-russland-ukraine-hintergruende>

Eagleton, Terry (2016). *Culture*. Yale University Press.

Grimme Online Award (2016). dekoder – Russland entschlüsseln. <https://www.grimme-online-award.de/archiv/2016/preistraeger/p/d/dekoder-russland-entschluesseln/>

Kappeler, Andreas (2017). *Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. C.H. Beck.

Kniga roku BBC (2021). Ukrainian Literary Award – Kniha Roku BBC. Online unter: <https://guides.libraries.indiana.edu/c.php?g=1045781&p=7588364>

Nüchtern, Klaus (7.3.2022). Soll Dostojewski gecancelt werden? *FALTER.maily #752*. Online unter: <https://www.falter.at/mail/20220307/soll-dostojewski-gecancelt-werden>

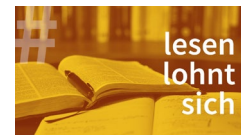
Rippl, Gabriele (2022). Konzepte kultureller Nachhaltigkeit. In Carmen Sippl & Erwin Rauscher (Hrsg.), *Kulturelle Nachhaltigkeit lernen und lehren* (S. 33–51). Studienverlag. (Pädagogik für Niederösterreich, 11)

Schlögel, Karl (2015). *Entscheidung in Kiew. Ukrainische Lektionen*. Carl Hanser.

Sefa Verlag (2022). Zweisprachige Kinderbücher. Online unter www.sefa-bilingual.com

Universitätsbibliothek Graz (2022). Literaturempfehlungen Belarus, Russland, Ukraine, online unter <https://unikat.uni-graz.at/primo-explore/collectionDiscovery?vid=UGR&collectionId=81405268300-003339>

The White Ravens Database (2022). Datenbank der Internationalen Jugendbibliothek, München. Online unter: <https://whiteravens.ijb.de/list>



Anmerkungen

¹ <https://www.wieser-verlag.com/buch/ich-bin-all-das-was-lieb-und-wert-mir-ist/>

² <https://www.wieser-verlag.com/buch/charkiw-charkow/>

³ Für diese Hinweise danke ich Alois Woldan, emeritierter Professor für Slawische Literaturen an der Universität Wien.

⁴ www.sefa-bilingual.com

⁵ https://www.kinderbook.com.ua/ru/index.php?route=journal2/blog/post&journal_blog_post_id=39

⁶ https://ru.wikipedia.org/wiki/Украинская_народная_сказка

⁷ Für diese Hinweise danke ich Fedor B. Poljakov, Professor für Ostslawische Literaturen an der Universität Wien.

⁸ <https://whiteravens.ijb.de/list>, unter „Advanced Search“ die Sprache „Ukrainian“ auswählen

⁹ <https://www.barabooka.com.ua/>

¹⁰ <https://guides.libraries.indiana.edu/c.php?g=1045781&p=7588364>

¹¹ Für diese Hinweise danke ich Katja Wiebe, Osteuropäisches Lektorat der Stiftung Internationale Jugendbibliothek, München (www.ijb.de).

¹² <https://www.dekoder.org/de>

¹³ <https://www.dekoder.org/de/article/krieg-ukraine-aktuelle-leseempfehlungen>

¹⁴ <https://www.dekoder.org/de/dossier/krieg-russland-ukraine-hintergruende>

Autorin

Carmen Sippl, HS-Prof. Mag. Dr.,

Hochschulprofessorin für Kultursemiotik und Mehrsprachigkeit an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich und Lehrbeauftragte an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Die Philologin hat als Lektorin, Programm- und Verlagsleiterin in der Zusammenarbeit mit Autor*innen und Grafiker*innen zahlreiche Bücher aus der Taufe gehoben. Im Projekt „Das Anthropozän lernen und lehren“ (<http://anthropozan.ph-noe.ac.at/>) beschäftigt sie sich mit der Rolle der kulturellen Bildung für die Neugestaltung der Mensch-Natur-Beziehung im Anthropozän.

Kontakt: carmen.sippl@ph-noe.ac.at